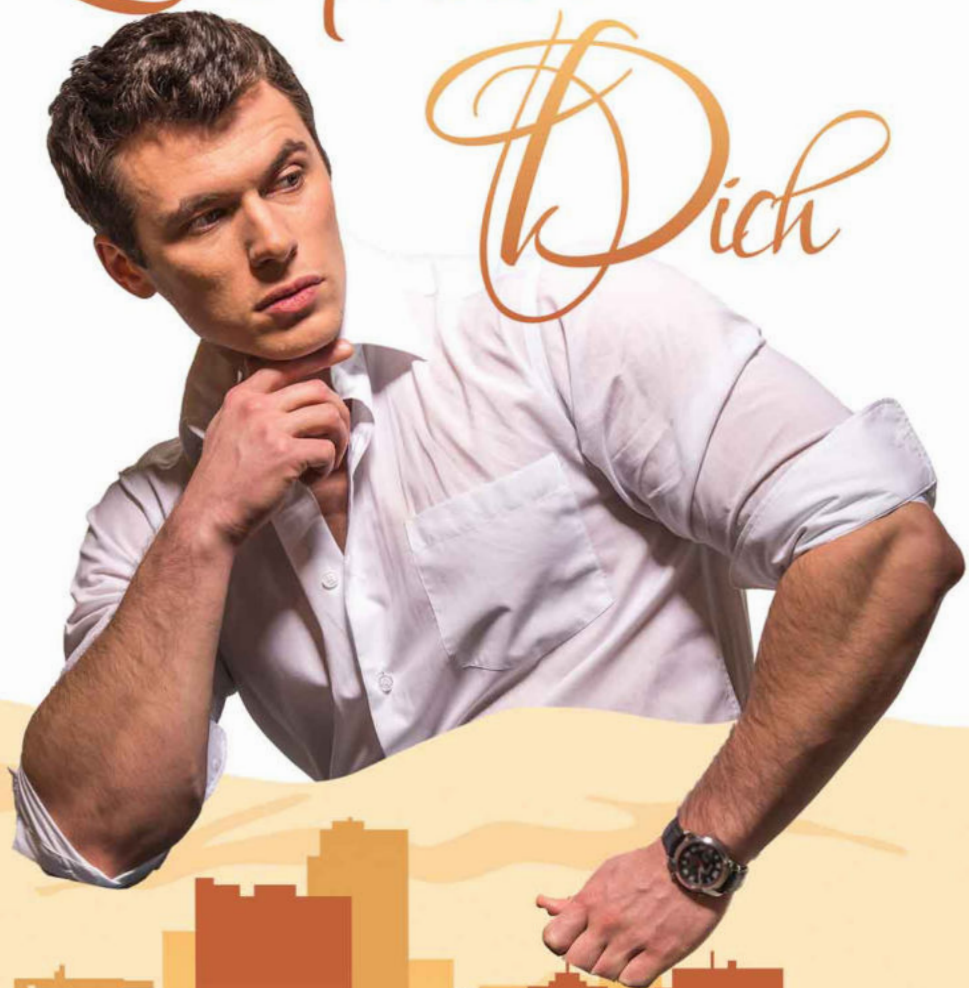


ANGIE SNOW

Liebe findet

Dich



NEVER STAY ALONE



WEIBSBILDER-VERLAG

Diese Geschichte ist bereits unter dem Titel "Never Stay Alone - Tom" erschienen. Das vorliegende Buch ist eine überarbeitete Neuauflage.

Copyright © 2019 Weibsbilder-Verlag
All rights reserved.

2. überarbeitete Neuauflage: März 2020
ISBN-E-Book: 978-3-96192-170-6
ISBN-Druck: 978-3-96192-171-3

Weibsbilder-Verlag Catrin Kaltenborn
Krienitzstr. 1a, 06130 Halle / Saale
E-Mail: kontakt@weibsbilder-verlag.de
Internet: www.weibsbilder-verlag.de
oder besuchen Sie uns auf Facebook:
Weibsbilder-Verlag

Text: Angie Snow

Lektorat & Korrektur: Bernd Frielingsdorf

Umschlaggestaltung & Buch-Satz: Weibsbilder-Design

Autorenkontakt

Facebook Autorenpage: Angie Snow

Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt. Hier erwähnte Orte sind rein fiktional und haben mit Orten gleichen oder ähnlichen Namens nichts zu tun. Es gibt keinen Bezug zwischen der Geschichte in diesem Buch und der Person auf dem Cover.

Auch wenn Erotik insgesamt nur einen kleinen Teil der Handlung ausmacht, ist dieses Buch ausschließlich für Leser, die volljährig sind und keinen Anstoß an der Darstellung sexueller Handlungen zwischen zwei oder mehreren Männern nehmen. Jeder Band erhält individuelle Warnungen.

Nur in unserer Fantasie ist ungeschützter Sex sicher. Schützen Sie sich und Ihren Partner! Benutzen Sie Kondome!

ANGIE SNOW

*Liebe findet
Dich*

NEVER STAY ALONE



Frust

Es schneite wieder in Arapahoe Basin. Tom stand am Fenster seines Büros und starrte auf die weißen Flocken in der Dunkelheit, die sich bereits zu einer dicken Watteschicht auf der Fensterbank auftürmten.

Dem vielen Schnee hatte er es zu verdanken, dass seine Bar, das »Blizzard«, in der vergangenen Saison gut gelaufen war. Aber trotzdem fühlte er sich mies. Die kurze, aber heftige Liaison mit Andy Söllner, dem jungen Skilehrer aus Österreich, machte ihm nach wie vor das Herz schwer. Durch seine eigene Dummheit war diese Liebe in die Brüche gegangen. Er konnte es dem jungen Mann nicht verdenken, dass er sich einem anderen zugewandt hatte.

Deprimiert drehte Tom sich um und setzte sich an seinen Schreibtisch, auf dessen Tischplatte sich Papiere und Ordner stapelten. Ein Anblick, der ihn nicht fröhlicher stimmte. Er seufzte. Die Arbeit wartete. Fast trotzig schob er mit den Füßen einen nahen Stapel beiseite, legte die Beine auf den Tisch und faltete die Hände über dem Bauch. So konnte er das prasselnde Feuer im Kamin beobachten. Die Flammen züngelten an den dicken Holzscheiten und fraßen sie gierig auf. Genauso fühle ich mich auch, dachte Tom, wie aufgefressen. Andy verloren zu haben, in Kombination mit dem Stress der vergangenen Saison, war einfach zu viel. Es klopfte an der Tür.

»Come in«, knurrte er genervt und nahm die Beine vom Tisch. Aber es war nur sein Barkeeper Brad, der mit einem Tablett in der Tür stand. Auf diesem befand sich ein Glas Single-Malt, wie Tom erfreut registrierte. Genau das, was er jetzt dringend gebrauchen konnte.

»Danke. Ist draußen alles in Ordnung?«, fragte Tom, während er den Drink entgegennahm.

»Ich habe alles im Griff, Boss«, antwortete Brad und begann unsicher von einem Fuß auf den anderen zu treten.

»Was ist los?«, erkundigte sich Tom, als er sah, wie sein Angestellter herumdruckste. Der schien etwas auf dem Herzen zu haben. Tom deutete auf einen schwarzen Ledersessel vor seinem Schreibtisch.

»Hast du schon entschieden, ob du das Eiscafé in Denver kaufst? Wie du weißt, würde ich gerne den Job als Geschäftsleiter übernehmen«, sagte Brad und setzte sich. Er sah Tom erwartungsvoll an.

Ach ja, das Eiscafé. Sein neues Projekt. Die Lage und der Preis dieses Cafés waren einfach zu verlockend. Er musste es haben. Außerdem war der jetzige Besitzer ein alter Säufer. Tom lächelte abfällig. Todd wird mir das Lokal für ein Butterbrot überlassen, dessen war er sich sicher.

»Ja, ich nehme es. Deswegen fahre ich nächste Woche in die Stadt. Dann werden Nägel mit Köpfen gemacht und ich unterschreibe den Kaufvertrag. Mach dir keine Sorgen, du bekommst den Job dort.« Tom nippte an seinem Glas und sah über den Rand hinweg zu dem Angestellten hinüber. Brad war karriereorientiert, was ihm gut gefiel. Genau die Art von Mitarbeiter, die er sich wünschte. An ihn konnte er Dinge abgeben und wusste sie in zuverlässigen Händen.

Brad strahlte. »Ich danke dir für dein Vertrauen, Chef. Du weißt, ich werde dich nicht enttäuschen.«

Das brachte Tom zum Schmunzeln. Ihm gefiel Brads Eifer.

Aber so gern, wie er noch mit Brad geplaudert hätte, die Arbeit ging vor.

»Ich möchte, dass du mit mir nach Denver fährst. Sieh dir das Lokal einmal an. Aber nun solltest du die Gäste nicht länger warten lassen.« Ohne Brads Antwort abzuwarten, schüttete sich Tom den Rest des Whiskeys mit einem Schluck in den Hals und stellte das Glas auf den Schreibtisch. Das Getränk brannte die Kehle hinab und breitete sich als anregendes Feuer in seinem Magen aus. Also los, dachte er, wie schon so oft in den letzten Monaten.

»Natürlich komme ich mit. Ich freue mich. Danke, Boss!« Brad sprang auf und schüttelte Tom die Hand. Mit einem strahlenden Gesichtsausdruck eilte er zur Tür hinaus.

Tom grinste. Er gönnte sich einen langen Blick auf dessen kleinen, festen Po in der schwarzen Kellnerhose, während er verschwand. Warum war ihm in den letzten vier Saisons nicht aufgefallen, wie gut sein Barkeeper aussah?



Als Tom am nächsten Abend die Bar betrat, war Brad mit dem Spülen der Gläser beschäftigt. Die liegen gebliebene Arbeit vom Vortag musste gemacht werden.

»Ist es gestern spät geworden?«, erkundigte sich Tom.

Der Barkeeper blickte ihn müde an. Dunkle Ringe umrandeten die sonst so wachen Augen.

»Ich war erst um halb drei im Bett. Die Mädels habe ich früher nach Hause geschickt«, antwortete Brad entschuldigend.

»Da hatte ich keine Lust mehr aufzuräumen. Ich hoffe, das stört dich nicht«, fügte er noch leise hinzu.

»Kein Problem, ich muss noch die Buchhaltung erledigen, aber vorher brauche ich einen Drink.«

Tom angelte nach einer Flasche Whiskey hinter der Theke und schob sich auf einen der rustikalen Barhocker. Er beobachtete Brad bei der Arbeit. Der bewegte sich flink und jeder Handgriff saß. Außerdem war er einfach ein Blickfang, fand Tom. Mit seinem glänzenden blonden Haar, der sanft gebräunten Haut und dem athletischen Körper stellte er die ideale Besetzung für die sportliche, ski-besessene Kundschaft dar. Kein Wunder, dass er mehr Trinkgelder abkassierte als die Mädels. In diesem Moment drehte Brad sich um und stellte ein poliertes Glas ins Regal, was Tom einen neuerlichen Blick auf seinen knackigen Hintern ermöglichte. Sein Blick verweilte dort, während er begann in angenehmen Fantasien zu schwelgen. Tom rief sich sofort zur Ordnung. Wieso ertappte er sich plötzlich ständig dabei, dass er Brad derartig musterte? Er hatte doch keinerlei Absichten, was seinen Barkeeper betraf.

»Hier ist ein Glas oder trinkst du gleich aus der Flasche?« Brad grinste ihn an.

Tom nahm ihm lächelnd das Whiskeyglas ab. Als sich ihre Finger berührten, zog der Barkeeper seine Hand hastig zurück, wandte den Blick ab und widmete sich wieder seiner Tätigkeit.

Tom trank einen großen Schluck. Um Himmels willen! Reiß dich zusammen, Rider, schalt er sich selbst. Fremdgehen würde wahrscheinlich das Aus für seine Ehe bedeuten. Einen einmaligen

Ausrutscher mit einer Frau könnte Judy ihm eventuell noch verzeihen. Aber eine Affäre mit einem Mann? Niemals! Dafür kannte er seine Frau gut genug. Gott sei Dank hatte sie die Sache mit Andy nicht mitbekommen.

»Soll ich dir noch einmal nachschenken?« Brad sah ihn bei dieser Frage nicht an. Er wirkte verlegen, auch wenn Tom nicht wusste warum.

»Nein danke, ich habe genug.« Er stand auf und verließ eilig die Bar. Er musste allein sein, Dampf ablassen.

Die Wohnung lag praktischerweise gleich über der Bar. Tom schlug deren Eingangstür hinter sich zu, marschierte zur Couch und ließ sich darauf fallen. Er war völlig durch den Wind. Hatte er es sich nur eingebildet oder war Brad bei der Berührung ihrer Hände tatsächlich verlegen geworden? War da von dessen Seite etwas? Nein! Sicher maß er dieser kleinen Geste zu viel Bedeutung bei.

Wie gut, dass Judy noch unterwegs war. So störte ihn niemand.

Mit einem Griff zur Fernbedienung stellte er den Pornokanal an. Es war ihm egal, wer es dabei mit wem trieb. Seine Gedanken brauchten Ablenkung. Tom entspannte sich langsam, lehnte sich zurück und holte seinen halb steifen Schwanz hervor. Er rieb mit dem Handballen darüber und starrte auf die Szene im Fernseher. Dort wurde eine Ménage-à-trois gezeigt. Zwei Männer und eine Frau. Ungewöhnlich für diesen Kanal, fand er. Die beiden Guys vergnügten sich gerade miteinander und Toms Schaft stand sofort wie eine Eins. Er war so hart wie lange nicht mehr. Er beobachtete die Typen beim Blowjob und bearbeitete seinen Harten so fest, dass es fast schon schmerzte. Die Vorstellung, Brad würde jetzt an ihm saugen, trieb seine Lust immer höher. Deutlich schob sich dessen Bild vor seine Augen. Das blonde, wirre Haar, die konzentriert geschlossenen Augen. Er würde die Lippen um seinen Schwanz schließen, ihn tief in sich aufnehmen, gierig saugen.

»Brad«, stöhnte er laut. Immer wieder schoss Sperma aus ihm heraus.

Schwer atmend und bewegungsunfähig lag er da. Brad?, schoss es ihm durch den Kopf. Hatte er soeben den Namen seines Barkeepers gestöhnt? Was war denn das jetzt? Hatte er nicht bereits mit der Liebschaft zu Andy mit dem Feuer gespielt? Jetzt war er erneut dabei, seine Existenz aufs Spiel zu setzen. Judy würde sich scheiden lassen und ihn sicher bis aufs letzte Hemd verklagen. Seine Eltern,

die als stille Teilhaber der Bar fungierten und ihnen sehr viel Geld vorgestreckt hatten, würden ihn enterben. Was die beiden von Homosexualität hielten, hatte sein Vater ihm schmerzhaft gezeigt. Es wäre sein Ende! Und das für einen Mann, von dem er nicht einmal wusste, ob dieser schwul war. Dazu kam, dass Brad für ihn arbeitete! Frustriert griff er sich die Kleenex-Box vom Wohnzimmertisch und zupfte einige weiche Papiertücher heraus, um die Spuren seiner verbotenen Lust zu beseitigen.

Judy

Als Judy am Sonntag von den Verwandten zurückkam, schlief Tom schon tief und fest. Zärtlich ließ sie den Blick über ihren Ehemann gleiten. Sie liebte ihn wie am ersten Tag. Sein sehniger Körper war noch genauso straff und knackig wie bei ihrem ersten Date. Nur etwas blass war er, fand Judy. Wie gerne würde sie jetzt ihre Hände durch seine schwarzen Locken gleiten lassen. Seufzend sah sie auf Toms Reisetasche, die bereits für Denver gepackt war und neben dem Bett stand. Brad würde mitfahren, das hatte Tom ihr am Telefon erzählt. Sie machte sich Sorgen um ihren Ehemann, so konfus wie in letzter Zeit hatte Judy ihn noch nie erlebt. Ständig musste sie ihm alles zweimal sagen, er hörte nie richtig zu, vergaß Bestellungen. Kürzlich musste die Bar ohne Whiskey auskommen, was kaum zu entschuldigen war. Na ja, vielleicht taten ihm die Stadt und das neue Lokal gut. Einfach mal raus aus der Tretmühle. Leise verließ sie das Schlafzimmer und ging hinunter an die Bar. Sie hoffte Brad noch dort vorzufinden, denn es ging schon auf Mitternacht zu. Fröstelnd zog sie ihre Jacke enger um die Schultern, als sie das Lokal betrat. Nach der Sperrstunde wurden als Erstes immer die Fenster und Türen sperrangelweit aufgerissen, damit der typische Gestank nach Alkohol und Schweiß verschwand. Vollkommen ließen sich die unangenehmen Gerüche nie entfernen. Obwohl sie das »Blizzard« seit vier Jahren besaßen, hatte sie sich an diesen üblen Geruch nie gewöhnt. Die Bar hatten sie im Stil einer österreichischen Almhütte eingerichtet und so toll Judy das Ambiente auch fand, das Holz nahm die ganzen Ausdünstungen in sich auf. Die massiven Holztische und die Sessel, deren Lehne ein ausgeschnittenes Herzchen zierte, passten einfach perfekt dazu. Einzig die Geweihe von Hirschen, Hörner von Gämsen und sonstigen toten Tieren, die an den Wänden hingen,

hatte sie nie gemocht. Sie fühlte sich von den gläsernen Augen der Tiere verfolgt, aber Tom meinte, das sei nur Einbildung und so eine Dekoration gehöre zum Stil einer rustikalen Bar. Bevor sie an den Tresen ging, fiel ihr Blick auf den Hackklotz, der in der Ecke stand. Lächelnd dachte Judy daran, wie sie das erste Mal versucht hatte dort einen Nagel mit der dünnen Seite des Hammers einzuschlagen. Dieses Spiel brachte ihnen einen gewaltigen Umsatz, da es meist um Runden von Alkohol ging. Mindestens drei Mal pro Saison mussten sie den Hackklotz wechseln.

»Brad, wann wollt ihr morgen los?« Judy setzte sich an die Theke und beobachtete ihren Angestellten dabei, wie er die Flaschen zügig in die Kühlung räumte.

»Tom sagte etwas von sechs Uhr«, meinte dieser achselzuckend. Ohne aufzusehen, setzte er seine Arbeit fort.

»Wow, das ist ganz schön früh.« Ein eisiger Windstoß traf sie.

»Ich mache lieber die Fenster zu.« Brad lächelte und beeilte sich, diese zu schließen.

»Es tut mir leid, dass ich mitten in dem Trubel abhaue, aber du weißt, wie wichtig mir das neue Café ist«, sagte Brad und kam hinter die Bar zurück, um noch einige Gläser abzutrocknen.

»Kein Problem. Lucy, Jill und ich halten hier inzwischen die Stellung. Die zwei Tage schaffen wir auch allein. Frauenpower, Baby!« Judy lachte und Brad grinste zurück.

»Ist es in Ordnung, wenn ich eben unser Gepäck ins Auto bringe, oder schläft Tom schon?« Brad hängte sein Geschirrtuch an den Haken und begann die Lichter zu löschen.

»Ja, der ist schon im Land der Träume. Komm aber ruhig mit in die Wohnung. Ich gebe dir die Tasche.« Judy zog ihr Handy hervor. Sie blickte auf die integrierte Uhr.

»Hast du Hunger? Ich könnte uns noch ein Sandwich machen.« Judy rutschte vom Barhocker und ging Richtung Tür. Sie mochte es, ihre Angestellten gelegentlich zu verköstigen. Freundschaftlicher Umgang mit dem Personal war bei Tom und ihr normal. Auch außerhalb der Saison hielten sie regelmäßig Kontakt. Wenn sie ehrlich zu sich selbst war, hätte sie von dem hübschen und höflichen Brad gern mehr gewusst. Doch der stille Mann gab selten was aus seinem Privatleben preis. Da war er das ganze Gegenteil seiner Kolleginnen. Sie lächelte ihn freundlich an.

»Nein danke, ich hatte bereits einen Snack. Wenn die Taschen verstaubt sind, gehe ich gleich ins Bett. Tom braucht mich sicher ausgeschlafen.«

Sie beobachtete, wie er die Bar sorgfältig abschloss, bevor sie gemeinsam die Treppen zum Wohnbereich hinaufstiegen.